

Stadtschüler auf dem Bauernhof

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 26

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadtschüler

EIN BEITRAG ZUM 25. SCHWEIZERISCHEN



Die Wandstufen kommen bei der Gelegenheit auch einmal im Freien. Hier wird sie in Basel auf den Lawenwagen geladen.

Aber die in sechs Anzen vom Münsterplatz in Basel. Es gab viel schickliche Zwickelbrosche. Das Münsterplatz mit einer Waldweise verträglich. Da kann keiner gegoren.

Die Stadt Basel schickt sich an, die Schweizerische Lehrerschaft vom 26. Juni zu einer imposanten Jubiläumstagung zu empfangen. Hervorragende Referenten sind bestellt, eine große Schulausstellung in den Hallen der Mustermesse geht der Vollendung entgegen, eine goldene Feestschrift ist erschienen und als künstlerische Darbietung



Ausflug auf den Palisweg

auf dem Bauernhof

LEHRERTAG IN BASEL, 26.—28. JUNI 1931

Aufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» von H. Leemann



Die neue Schulstube auf dem «Hoggen»

«Hände sauber!» Musterung vor dem Essen.

Der Lehrer freilich wird seine Buben nicht um 12 Uhr mittags los oder um 4 Uhr abends. Er muß ihnen eine Aufzucht von den ganzen Tag widmen, nur nach Tisch, wenn sie müde vom Frühfrohren, vom Turnen und Arbeiten in den Holstetten einen Mitzugel tun, darf er sich auf die Oble legen.

Das Pferd wird «behandelt», nicht mit kleinen Tabellen und Worten, sondern auf dem Wege des direkt-samen Anschauungsunterrichts.



Buchenholz, Eichen, Tannen! Föhrenstämme! Alles liegt da, waldig und im Leben erbeugend in der ganzen Hufe, nicht nur kleine Föhren, wir man sie sonst aus dem Scheitelsinnern. Da läßt sich herrlich erhitzen und befeigen, was ein Kiefer, was ein Sten, was ein Buchen- oder Eichenbrett ist!

Die Post! Ein Brief von der Mutter oder ein Paket. Da kommt man sich erst recht richtig und erwachen vor. Die neue Lage und Art des Dances fordert im «Hoggen» nicht nur die Wünsche, sie fördern auch das ganze Wesen der Buben.

Schule zuerst! Später begrüßt jeder dabei besser, wenn die Mutter unzufrieden ist mit den lehrbuchartigen Schreibern, die er hat und da nach Hause bringt. Wer zum Schulzimmer geboren ist, kann hier seine Vorurteile ändern, wer hoch hinaus will, kann hier seine Inzuchtlinie faulen lassen.

Gehet einmal schief, erkalte man sich, oder gebe eine Mispachtung von kaltem Wasser, um, da hat die lehrbuchartige und lehrbuchartige, die hier — die denken sie — Mutter für alle geworden ist.

sieht die Aufführung des Kinderkonzerts mit 500 Sängern und Musikern auf dem Programm. Die Hohenstadt hofft, durch diese Veranstaltung ihren Gästen intensive, pädagogische Impulse geben zu können. Die Tagung soll einer Bestimmung auf die Aufgabe dienen, welche die moderne Schule am Kinde zu erfüllen hat. In mancher Beziehung sind die Bedürfnisse des Stadtkindes und des Landkindes verschieden. Das Landkind wünscht das Leben und Treiben in der großen Stadt kennenzulernen; das Stadtkind sehnt sich darnach, in einer bäuerlichen Umgebung leben und spielen zu dürfen. Der Stadtlehrer vermisst bei den Schülern mehr und mehr die charakteristischen Vorstellungen und erkennt den erschreckenden Mangel an Anschauungen als Hausbuch des Unterrichts, wenn von Handtieren und bäuerlichen Arbeiten und von Handwerkern gesprochen wird. Nicht alle Kinder bringen von einem Ferienaufenthalt auf dem Lande die erwünschten Erinnerungsbilder mit, so daß sich der Lehrer mehr und mehr auf eine planmäßige Gewinnung wertvoller Beobachtungen auf dem Lande besinnen muß. Eine 4. Primarklasse der Übungsschule des Kantons Lehrerseminars Baselstadt erhielt im Frühling 1931 die Erlaubnis, den Unterricht für die Dauer von drei Wochen erstmals versuchsweise auf das Land zu versetzen. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern, die solidität für alle Kosten aufkommen wollten, wählte der Lehrer als Aufenthaltsort einen prächtig gelegenen Bauernhof in der Nähe von Reigoldswil in obem Basbiet. Der Besitzer hatte sich bereit erklärt, die notwendigen Bauarbeiten ausführen zu lassen, damit ein ungezügelter Unterricht in geeigneten Räumen möglich war. Die Klasse, eine Schar von 20 behäfften Knaben, zu denen das Kind des kleinen wie des großen Mannes gehörte, verließ Basel am 18. Mai in einer von Eltern und Bekannten gestellten Autokolonnen und gelangte nach einstündiger, herrlicher «Blutfahrt» zum schön gelegenen Bauernhof auf dem «Hoggen». Der Wert eines Schul-Landaufenthaltes läßt sich in wenigen Worten nicht erklären; sicher ist, daß alle Eltern und Gäste, die die Kinder auf den Lande besuchten und das mit Zeichnungen und Beob-

Der «Schulhaus» auf dem Hoggen bei Reigoldswil. Es ist kein Schulhaus vom üblichen Aussehen geworden, auch wenn aus dem ursprünglichen Bauernhaus extra ein Schulzimmer angehängt hat, dessen Fensterbrett wie hier sehen. Aber es wert sich der Schüler sich in ihrer Erziehung, als vorzüglicher und wandervoller Bau daselbst.

ungen gefüllte Tagebuch durchblättern, von et zielehlichen, unterrichtlichen und gesundheitlichen Gewinne überzeugt sind. Der Vermittler war konzentrierter Schularbeit gewidmet; am Nachmittag zog die Klasse bei jeder Witterung ins Freie, durchstriefte Täler und Hüte, schaute den Holzern und dem Betrieb in der Höhe an, beobachtete die Arbeiten der Dorfgeschicklichen, des Metzgers und Wagners und weils voller Interesse in Bauernstuben, in denen auf Wehrthülen Sedenbänder hergestellt werden. Die nahe Burglinie wurde aufgesucht und im waldigen Felsturzgebiet spielten die Schüler voll Eifer blätterter und glänberlas. Nach dem 4.06e sammelten sich alle in heimlichen Schulraum, führten voll Eifer das Tagebuch nach, zeichnen und malen, lasen Geschichten und schrieben Briefe und Karten an Eltern und Bekannte, von denen eschliche Spenden an Früchten und Süßigkeiten eintrugen. Nach dem herrlichen, bäuerlichen Abendessen erzählte die Frau des Lehrers, die bei allen Arbeiten des einern Dienstes von früh bis spät mithalf, ein spannendes Kapitel aus Tetuske Fuchs, Beim Stubenwischen, Bettmachen, Anfräumen und bei den täglichen Reinigungsarbeiten waren die kleinen Bärschen schließlich so flink, daß ein Schüler selbst das Gerichte als eine «Ertragschaft» bezeichnete. Für wahr, manches mußte in den drei Wochen mit Geduld und Nachdruck erlangen werden. Der «Versuch» gelang. Moge der Erfolg auch andere zur Nachahmung ermuntern.

O. P. S.